

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schiller-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 75 Hg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. 2.30 vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, einschließlich Briefträger. — Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Briefträger-Station 19, sowie die Buchhändler in allen Teilen der Stadt; in Bietrich: die deutschen Buchhändler und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Hg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Hg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Hg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Hg. für örtliche Kleinanzeigen; 2 Hg. für auswärtige Kleinanzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. Bei wiederholter Aufnahme unbenutzter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachzahlung.

Anzeigenannahme: Für die Rhein-Ruhr bis 12 Uhr mittags; für die Provinz-Ruhr bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Böhlow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 20. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 32. + 64. Jahrgang.

Der Krieg.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Die Begegnung von Nisch.

W.T.B. Sofia, 20. Jan. (Nichtamtlich. Bulgarsch: Telegraphen-Agentur.) Bei der zu Ehren Kaiser Wilhelms in Nisch veranstalteten Parade über die vereinigten Truppen zeigte der Kaiser ganz besonderes Interesse für die mazedonischen Abteilungen, die größtenteils aus ehemaligen Parteigängern gebildet sind. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Offizier und jedem Soldaten und fragte sie, ob sie zufrieden seien, daß ihr Land befreit sei. Im Anschluß an die Parade überreichte der Kaiser (wie bereits gemeldet) König Ferdinand den Feldmarschallstab, wobei er auf deutsch sagte, er sei begeistert von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und ihrer glänzenden Teilnahme an dem gemeinsamen Werke. Er bitte den König, den Marschallstab als ein Zeichen von Dankbarkeit der deutschen Armee anzunehmen. Der König antwortete auf bulgarisch, er sei stolz darauf, sein Land an der Seite des heldenhaften, ruhmbedeckten deutschen Heeres kämpfen zu sehen. Er sei überzeugt, daß ihr Zusammenwirken es den beiden Ländern ermöglichen werde, das zu erlangen, worauf sie ein Recht hätten. Er werde den Marschallstab mit Stolz tragen.

Ordensverleihungen des Kaisers.

W.T.B. Sofia, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Bei seinem Besuche in Nisch verlieh Kaiser Wilhelm allen selbständigen Truppenbefehlshabern und vielen höheren Offizieren der bulgarischen Armee das Eisene Kreuz. Ministerpräsident Radoslawow erhielt das Großkreuz des roten Ordens, der Chef des Geheimen Kabinetts des Königs, Dobrowski, der königliche Kommissar in Nisch, Toporowski, Generalpostdirektor Stojanowitsch und der Direktor der Staatseisenbahnen Moroff erhielten das Eisene Kreuz 2. Klasse, der Direktor der Presseabteilung, Herbst, den königlichen Kronenorden 2. Klasse.

Aus der Berliner Presse.

Berlin, 20. Jan. (Hef. Bl.) Zur Romantisierungskunst von Nisch schreibt die „Germania“: Die Situation gipfelte in dem äußeren Ausdruck einer inneren und festen Zusammengehörigkeit für eine voraussichtlich lange Zeit der Menschheitsgeschichte. Sie erinnert bis zu einem gewissen Grade an 1871, als Deutschlands Fürsten auf feindlichem Boden in Versailles zusammentraten, um den Grundstein zu legen zu unserem heute so glänzend bewährten Gebäude des neuen Deutschen Reiches, zeugt von der Dauerhaftigkeit dieses deutschen Bundes und von dem Segen, den er unserem Volke gebracht hat, auch von der Größe, zu der er es emporgehoben vor aller Welt.

Ein Wiener Urteil zur Begegnung von Nisch

W.T.B. Wien, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Neue freie Presse“ schreibt: Die Zusammenkunft von Nisch ist eine Befestigung der Wegfreiheit zwischen den Mittelmächten auf dem Balkan. Österreich-Ungarn und Deutschland haben gemeinschaftlich die herzlichsten Gefühle für Bulgarien, und die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand wird sicherlich diese Empfindung bestärken. Der Besuch des Kaisers in Nisch, der früheren Hauptstadt Serbiens, die jetzt in den Besitz Bulgariens gekommen ist, ist ein bedeutendes Ereignis.

Montenegro.

Von General der Infanterie z. D. v. Blume.

Berlin, 18. Jan.

Als erster der uns feindlich gegenüberstehenden Staaten hat Montenegro die Waffen gestreckt, sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Es ist zwar der kleinste und ärmste von ihnen, immerhin ein Staat, der bisher allen Angriffen überlegener Feinde gegenüber seine Selbstständigkeit behauptet und in der Balkanpolitik eine nicht unwichtige Rolle gespielt hat. Daß er hierzu imstande gewesen und selbst als Königreich anerkannt worden ist, verdankt er der rauen Tapferkeit seiner kriegerischen Bevölkerung und der rauen Gebirgsnatur seines schwer zugänglichen Gebietes, nicht zum wenigsten auch den von ihm gepflegten nahen Beziehungen zu Rußland. Begrüßt doch der Zar den Herrscher der Schwarzen Berge, Nikita, vor nicht langer Zeit in Petersburg als den einzigen zuverlässigen Freund Rußlands. Auch ist Nikita der Schwiegervater des regierenden Königs von Italien sowie des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, des ehemaligen Oberbefehlshabers der russischen Armee, jetzigen Generalgouverneurs von Kaukasien.

Mit Serbien war Montenegro durch die Lage seines Gebietes und durch die Blutsverwandtschaft der Bevölkerungen eng verbunden und infolgedessen durch den Fall Serbiens unmittelbar bedroht. Da die montenegrinische Armee jedoch keine nennenswerte Offensivkraft besaß, so hatte der Kaiserstaat freie Hand für die Wahl des Zeitpunktes zur Abrechnung mit diesem Gegner. Dafür, daß er logisch nach Niederwerfung

Serbiens hierzu schritt, ist vermutlich der Umstand mitentscheidend gewesen, daß das Gebiet Montenegros den Zusammenhang der Herzegowina mit Albanien unterbricht, und daß in dem letztgenannten Lande Interessengegenstände zwischen der Donaumonarchie und Italien bestehen, die der Lösung harren. Die Schwierigkeiten einer Winteroffensive in dem rauhen Hochgebirge sind gewiß nicht unterschätzt worden. Aber Österreich-Ungarn war zu dem Vertrauen berechtigt, daß seine vorzüglichen Truppen und deren bewährte Führer diese Schwierigkeiten überwinden würden. Sie haben die ihnen gestellte Aufgabe in einer Weise gelöst, die über jedes Lob erhaben ist. Und nicht gering ist der Vorteil zu veranschlagen, daß diese Truppen nun für andere Zwecke zur Verfügung stehen.

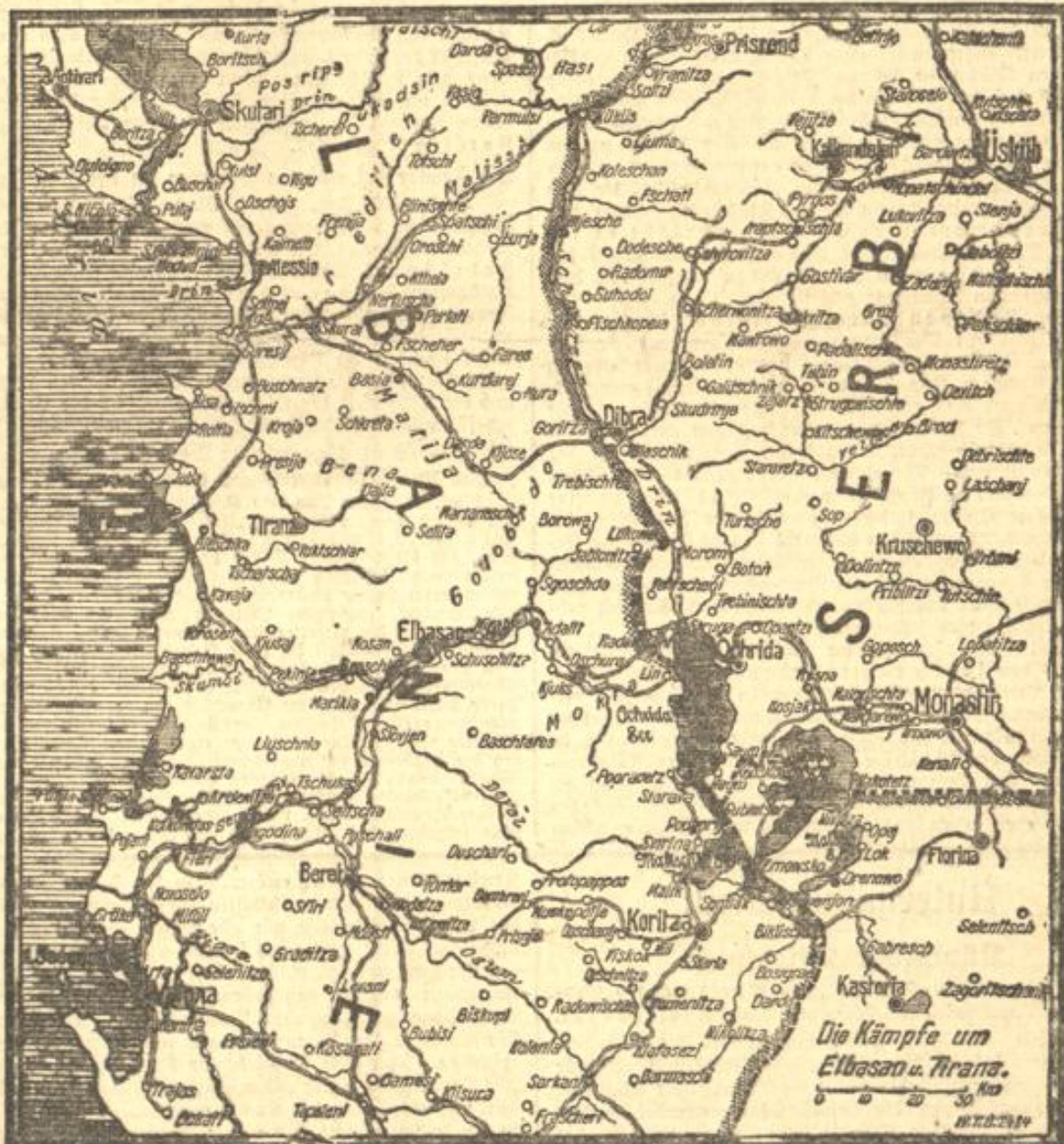
So ist nun wieder einer der kleineren Staaten, die im Vertrauen auf die Macht und die Versprechungen von vier europäischen Großmächten sich zur Teilnahme an dem Bunde gegen uns und unsere Verbündeten haben verleiten lassen, zugrunde gegangen. Was haben jene getan, um ihn davor zu retten? Rußland allein hat Opfer dafür gebracht. Es

unser bevorstehende Vernichtung zur Befreiung der Menschheit ankündigt.

Wir aber wollen uns, wie jedes Erfolgs, so auch des bevorstehenden ersten Friedensschlusses freuen, darüber jedoch nicht den Ernst der Aufgaben vergessen, die uns noch zu lösen bleiben. Unsere Feinde, allen voran England, verkünden lauter als je, die Waffen nicht vor unserer völligen Demütigung niederlegen zu wollen. Wohlan, so kämpfen wir um unsere Existenz, in dem Bewußtsein, daß wir sie nur durch die Vernichtung unserer Hauptfeinde sichern können.

Völlige Ruhe auf der montenegrinischen Front.

Br. R. u. R. Kriegspressequartier, 20. Jan. (Hef. Drahtbericht. Hef. Bl.) Nachdem nun an alle montenegrinischen Fronten der Befehl gelangt ist, den Kampf einzustellen, herrscht völlige Waffenruhe. Die Waffenniederlegung geht überall ungeführt vor sich. Die Okkupationstruppen haben mit schönem Eifer überall begonnen, Lebensmittel abzugeben, da das Land



hat alle seine verfügbaren Kräfte zusammengefaßt zu dem Versuch, sich einen Weg durch Rumänien nach dem Balkan zu öffnen. Und als sich dies als unausführbar erwies, hat es die gekammerten Massen zu wildem Ansturm gegen die österreichisch-ungarisch-deutsche Grenzwehr in der Bukowina und Ostgalizien geführt. Dort sind sie, unfertig wie sie waren, unter furchtbaren Verlusten flüchtig gescheitert, haben nur bewiesen, daß Rußland unfähig ist, in dem gegenwärtigen Kriege mit Aussicht auf Erfolg noch mitzuwirken. Italien hat sich im wesentlichen mit platonischer Teilnahme an dem Schicksal des Schwiegervaters und seines Volkes begnügt. England und Frankreich aber, die „Hauptbeschützer“ der kleinen Staaten, haben Hunderttausende ihrer Krieger zur Hilfe der Balkanvölker übers Meer geschickt und verwenden sie dort, außer zum Bau von Schutzwehren für sich, lediglich, um unter frivoler Verletzung aller Grundsätze des Völkerrechts einen Kleinstaat, der eine ihnen wohlwollende Neutralität bewahren möchte, zu zwingen, daß er für sie die Kassen aus dem Feuer hole. Es ist wirklich schwer, eine Satire nicht zu schreiben, zumal angesichts der großen Worte, mit denen man von Paris und London der Welt täglich

von solchen nahezu entblößt ist. Die Volksstimmung ist dadurch den österreichisch-ungarischen Soldaten sehr freundlich geworden. Der Schritt der Regierung und des Königs wird von allen montenegrinischen Kreisen, die von der Aufopferung für die Entente längst nichts mehr wissen wollten, sehr günstig beurteilt.

Die Abberufung der Ententegeandten aus Montenegro.

Rückkehr der montenegrinischen Staatsbank nach Cetinje. Berlin, 20. Jan. (Hef. Bl.) Über die Abberufung der Ententegeandten aus Montenegro heißt es in verschiedener Morgenblätter aus Mailand: Italien hat mit Frankreich und England seine Gesandten am montenegrinischen Hofe zurückgezogen. Die diplomatischen Beziehungen der Westmächte zu Montenegro sind damit eingestellt. Die montenegrinische Staatsbank wird aus Cetinje nach Gattinje zurückgebracht, wohin auch die montenegrinischen Staatsbehörden zurückkehren.

Ein dänisches Urteil.

Berlin, 20. Jan. (Hef. Bl.) Nach der „Äöln. Bg.“ schreibt ein führendes dänisches Blatt, daß die Unterwerfung Montenegros auf Rußland einen peinlichen und schmerzlichen Eindruck machen müsse. Der Zar habe seinen besten

Freund auf dem Balkan im Stich lassen müssen. Auch mit den Hoffnungen Italiens sei es seit der Kapitulation Montenegros aus. England werde sich eines Gefühls der Beunruhigung kaum erwehren können.

Eine Erklärung des montenegrinischen Generalkonsuls in Paris.

W. T.-B. Paris, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Das montenegrinische Generalkonsulat veröffentlicht folgende Note: Die Blätter melden, daß das unglückliche Montenegro sich ins Unvermeidliche schicken mußte, nachdem es unter ganz besonders ungünstigen Umständen heldenhaft gegen einen gabelmächtig weit überlegenen, stark bewaffneten Feind kämpfte. Wenn der König und die Regierung nachgaben, so muß man sicher annehmen, daß die Armee ihre letzte Munition verschoss, sogar die Flucht wurde unmöglich, da der Feind an den Grenzen stand und es wegen der erbitterten Feindseligkeit seitens Albanien keinen Ausweg über das Meer gab. Wenn die serbische Armee aus Serbien entkommen konnte, so hatten doch die Schwachen, durch Entbehrungen aller Art erschöpften montenegrinischen Truppen kein Mittel, auf befeindetem Gebiet Zuflucht zu suchen. Man wird über die Bedingungen, unter denen die Feindseligkeiten eingestellt sind, Erörterungen und Schlussworte zu hören bekommen; die Einzelheiten darüber stammen übrigens von feindlicher Seite. Man wird sogar die unglücklichen Besiegten mit Schimpf überhäufen, aber das wird weder dem Ruf des tapferen kleinen Montenegro, noch der erhabenen Heldenrolle, die es zu seiner Ehre in diesem Kriege spielte, Abbruch tun.

Der tiefe Eindruck in Rumänien.

W. T.-B. Bukarest, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Zur Waffenstreckung Montenegros schreibt die „Moldawa“, das Organ Carps: König Nikola glaubt, daß es für ihn und sein Land klug sei, vor Österreich-Ungarn zu kapitulieren und den Frieden zu verlangen, nachdem er vorher ein österreich-ungarisch-freundliches Kabinett gebildet hatte. Diese Überdeutung des als gewiegter Diplomat bekannten Nikola jagt mehr als die schönsten Reden Tade Jonscus. Nikola glaubt einfach nicht mehr an den Sieg des Vierverbandes, er will retten, was noch zu retten ist. Nikola glaubt daher auch nicht an die Wiederherstellung der russischen Armee und nicht an künftige Siege Frankreichs, nicht an Erfolge des Vierverbandes auf dem Balkan, nicht an eine russische Unternehmung gegen Bulgarien und nicht an die Bildung einer furchtbaren englischen Armee auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht. Nikola zeigt damit, daß er tatsächlich ein guter Diplomat und Staatsmann mit Sinn für die Wirklichkeit ist. Der Artikel führt weiter aus: Die verwandtschaftlichen Beziehungen Nikolas in Belgien, Petersburg und Rom tragen dazu bei, daß das Erbe der anderen, die man kennt, eine Propaganda gegen Österreich-Ungarn war und Italien in ein tödliches Abenteuer und in einen treulosen Verrat an den Mächten stürzen half, die 30 Jahre hindurch seine aufständischen Verbündeten waren. Nun, nachdem alle, die dem Räte des Schwiegervaters folgten, sich heute in einem bejammerndwerten Zustand finden, verläßt er sie alle. Die montenegrinische Flotte verläßt das Schiff des Verbandes, das begonnen hat, Wasser zu nehmen und dem unaufhaltsamen Untergang geweiht ist.

Die „Indépendance Roumaine“ schreibt: Der Sonderfriede mit Montenegro ist eine der merkwürdigsten Episoden des großen Dramas; das Ergebnis ist, daß die Armee v. Roewy frei wird. Angesichts dieser Aussicht drängen die englische und die französische Presse Italien, die Initiative zu ergreifen, denn ein neuer Erfolg Österreich-Ungarns würde dessen Vorherrschaft an der Adria festlegen. Die Kapitulation der montenegrinischen Armee bedeutet die Kapitulation jenes Volkes, dessen weiterer Kampf eine Opferung bedeuten würde für Interessen, die nicht die montenegrinischen sind. Es ist eine Ironie der Geschichte, daß zu derselben Zeit, wo dieses Ergebnis mitgeteilt wird, die Agenzia Stefani alle Friedensgerüchte mit der Spitzungung leugnet, daß sich das montenegrinische Volk bis zum letzten Wankstufen schlagen werde.

„Politique“ nennt die Ergebung Montenegros ein Ereignis von sehr großer Bedeutung, das anzeigt, daß die Verbündeten alles Vertrauen in den Endesfolg verloren haben. Vom Standpunkt des Rufes des Vierverbandes auf dem Balkan sei das Ereignis besonders leuchtend, da Montenegro der tätige Mittelpunkt des Allbalkanums auf dem Balkan gewesen sei. Österreich-Ungarn gewinne eine Operationsbasis gegen Albanien, das nun befreundet oder mindestens neutral sei, wodurch seine Aktion

außerordentlich erleichtert werde, für die Verbindungslinie ein unschätzbarer Vorteil.

Künftig äußert sich „Steagut“, während die meisten freundschaftliche Presse schweigt. „Epoca“ und „Roumaine“ bringen nicht einmal die Nachricht von der Ergebung Montenegros.

„Rittorui“ schreibt zur Waffenstreckung Montenegros: Ohne die Bedeutung der Vorgänge in Montenegro zu übertreiben, kann gesagt werden, daß sie auf militärischem und moralischem Gebiete liegen, jene liegt darin, daß sich Österreich-Ungarn nun frei und über Montenegro hinaus bewegen kann. Die moralische Bedeutung ist darin zu suchen, daß eine Bitte um Frieden inmitten des blutigen Krieges von bedeutendem Werte ist.

Die englischen Blätter schweigen sich über Montenegro aus!

Amsterdam, 20. Jan. (Zens. Bln.) Die Kapitulation Montenegros ist in den englischen Morgenblättern mit keinem Wort erwähnt. Den Zeitungen ist nur erlaubt, die kurze Neutermeldung aus Athen über Gerüchte, daß Montenegro einen Waffenstillstand mit Österreich-Ungarn abgeschlossen habe, zu bringen. Sie fügen aber gleichzeitig hinzu, daß dies wahrscheinlich nur die Widerpiegelung römischer Gerüchte sei, wonach Österreich-Ungarn Montenegro ein Friedensangebot machte, das jedoch abgelehnt wurde!

Der Dank des ungarischen Magnatenhauses an Heer und Flotte.

W. T.-B. Budapest, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Im Magnatenhaus ergriff bei der Eröffnung der Sitzung der Präsident das Wort, um anlässlich der jüngsten kriegerischen Erfolge der Armee auf dem Balkankriegsschauplatz den Gefühlen der Bewunderung und Dankbarkeit und für den bewiesenen besonderen Heldennut auszubringen, welchen die Soldaten bei der Eroberung des Bosnischen unter fast unüberwindlichen Schwierigkeiten an den Tag gelegt hätten. Zugleich sprach der Redner tiefe Dankbarkeit nicht nur der Armee, sondern auch der Flotte für die über alles Lob erhabenen Leistungen aus. Der Redner beantragte, den Ausdruck der Dankbarkeit und der Bewunderung in das Protokoll der Sitzung aufzunehmen, was einstimmig unter lebhaftem Beifall beschlossen wurde.

Amerikanische Fürsorge für die flüchtige serbische Bevölkerung.

Br. Lugano, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „Secolo“ meldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ihren Gesandten in Rom telegraphisch beauftragt, auf Rechnung der amerikanischen Regierung eine Anzahl Dampfer zu mieten, die im Einvernehmen mit der englischen Regierung unter der Flagge des Roten Kreuzes die geflüchtete serbische Bevölkerung nach Korsika bringen soll.

Die Freude bei unseren Truppen an der Vogeisenfront.

Berlin, 20. Jan. (Zens. Bln.) Die Meldung von der Kapitulation Montenegros rief unter den deutschen Truppen in den Südbogen, wie die Morgenblätter melden, großen Jubel hervor. Während hinter der Front selbst die kleinsten Ortschaften Flaggenschmuck in den deutschen und den Farben der Verbündeten anlegten, liegen in größeren Orten und Städten Musikkapellen ihre Weisen ertönen. Dazu klangen die Kirchenglocken. Allgemein gedachte man der Heldentaten der Verbündeten, der ungeheuren Leistungen und der Tapferkeit der Sieger besonders bei der Erstürmung des für unnehmbar geltenden Bosnischen.

Das Seegefecht bei Durazzo.

Eine österreichische Berichtigung italienischer Überlieferungen. Wien, 19. Jan. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Vor einigen Tagen meldete die „Agenzia Stefani“: Geruorete Nachrichten über das Seegefecht bei Durazzo am 29. Dezember belagern, daß die feindlichen Schiffe von italienischen Wiederkriegern getroffen und beschädigt wurden. Die Auffindung zahlreicher schwimmender Leichen österreichischer, nicht zur Besatzung von „Lago“ und „Triglav“ gehörender Matrosen nahe der Küste nördlich Durazzo dürfte den unabweislichen Verlust einer weiteren feindlichen Schiffsflotte bei jener Gelegenheit bestätigen. „Corriere della Sera“ meint, daß diese auf eine italienische dort geleagerte Minensperre gestoßen war. „Agenzia Stefani“ und die italienische Presse hören nicht auf, ihre Phantasien von untergegangenen österreichisch-ungarischen Schiffen im Kampfe mit italienischen und alliierten Schiffen vom Untergang eines unserer Unterseeboote an, von den Italienern mit ungeheurer „Mut“ und Schläubel gelegten Minen, von der Versenkung eines Rundschiffes, „Zup“, „Verona“, durch ein ant-italienisches Kommando lebendes französisches Unterseeboot usw. weiter auszuspielen. Es sei daher nochmals festgestellt, daß „Lago“ und „Triglav“ vor Durazzo auf

Minen stießen und zugrunde gegangen sind, viele Stunden, bevor irgendein feindliches Schiff überhaupt zu sehen war, und daß die ausgezeichneten italienischen Landartilleristen auf die mit der Rettung der Besatzung der „Lago“ und dem Begleichen des „Triglav“ beschäftigten Zerstörer, die Rettungsboote und die im Wasser befindlichen Leute einestunde lang mit Granaten und Schrapnells feuerten, ohne auch nur einen einzigen Zerstörer zu ergreifen, außer vielleicht gegen den einen oder den anderen der Schwimmer. Ferner, daß jedes unserer Unterseeboote weder durch Minen noch sonstwie seit über fünf Monaten verloren gegangen ist, und daß schließlich für die Italiener kein Grund vorliegt, dem französischen Unterseeboot „Foucault“ seinen Erfolg gegen ein österreichisch-ungarisches Rundschiff vom Typ „Verona“ zu weiden, da das von jenem angeblich versenkte Schiff jedenfalls einer anderen Flotte als der unigen angehört muß.

Doch ein feindliches Ultimatum an Griechenland? Griechenland bleibt fest.

Br. Konstantinopel, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) In hier eingetroffenen Nachrichten wird bestätigt, daß der Vierverband der griechischen Regierung ein 24stündiges Ultimatum zur Auslieferung der Pässe an die Vertreter der Zentralmächte gestellt hat. Griechenland hat, wie verlautet, abgelehnt. Weitere Nachrichten fehlen.

Ruhige Lage in Athen.

Br. Bern, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die Schweizerische Telegrapheninformation meldet aus Athen vom 18. d. M.: Alle Sensationsgerüchte der Auslandspresse sind erloschen. Der König und die Regierung sind in Athen, ebenso die Gesandten der Mittelmächte.

Frankreich-englische Meinungsverschiedenheiten wegen Saloniki.

Br. Amsterdam, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der englische Vorschlag der Aufgabe des Saloniki-Unternehmens ist nach zuverlässigen Meldungen aus Paris abgelehnt worden. Es herrscht darüber in London Verstimmung. Im Laufe der nächsten Woche findet ein gemeinsamer Kriegsrat in Paris oder Calais statt, der die bestehenden Meinungsverschiedenheiten beseitigen soll.

Der „Temps“ befürwortet einen Offensivvorstoß gegen Doiran.

Die Ungewissheit über den gegenüberstehenden Gegner.

W. T.-B. Paris, 20. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) In Besprechung der militärischen Lage äußert der „Temps“ seine Unruhe über die ungewissen Nachrichten hinsichtlich der Stärke der Zentralmächte an der griechischen Grenze und fordert ein Offensivvorgehen der Alliierten. Die Zeitung sagt: Unsere Stellung bei Saloniki ist uneinnehmbar wie die italienische bei Palona. Aber wenn wir warten, bis der Gegner alle Kräfte zusammengezogen hat und Straßen und Bahnen gebaut hat, um schwere Geschütze und Munition heranzuführen, laufen sie in große Gefahr, es nicht mehr zu können. Das beste Mittel, dem gegenwärtigen Stand der Dinge ein Ende zu setzen, würde sein, alle Alliierten-Streitkräfte bei Saloniki zu versammeln, wo sie mit sehr überlegenen Massen gegen die Linie Monastir-Doiran vorgehen könnten, bevor die Türken, Bulgaren und Österreicher sich verstärkt haben. Ein kräftiger Angriff allein wird uns wissen lassen, was wir eigentlich vor uns haben. Wahrscheinlich nichts anderes als Bulgaren.

Zur Verhaftung des deutschen Konsularagenten in Mytilene.

W. T.-B. Toulon, 20. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Dasas meldet: Der deutsche Konsularagent, der in Mytilene unter dem Verdacht verhaftet worden ist, gegen die Alliierten aufgebracht zu haben und der auf dem Hilfskreuzer „Toulon“ untergebracht war, wurde auf einen anderen Kreuzer verbracht, um mit den in Saloniki verhafteten Konsuln zusammengebracht zu werden. Der Kreuzer, der den deutschen Konsularagenten brachte, hatte 400 türkische Gefangene in Ajaccio gelassen.

Feindliche Schiffe an der griechischen Küste.

Ein neuer Gewaltstreik.

Br. Christiania, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Aus Athen wird gemeldet: Die französische und die englische Flotte suchte mehrere Orte an der griechischen Küste ab, u. a.

Unterhaltungsteil.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, 19. Januar: „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer.

Gestern war uns ein Genuß seltener Art beschieden. Grillparzers hehreres Trauerspiel „Des Meeres und der Liebe Wellen“ ging neuinszeniert über die Bühne. Mit Glück war zu dem Zweck wieder die Reformbühne verwendet worden. Die einfachen Formen sind die beste Umrahmung für das klassische Wort. Dazu der wohlfeile Hintergrund, der traumhafte Bilder vorträgt. Nur in den ersten drei Akten gerät hier und da wie ein Schrei ein allzu buntes Gewand — vielleicht auch war es ein zu greller Beleuchtungseffekt — die sonst feinabgestimmten Farbenharmonien.

Von den Mitwirkenden ist Herr Jollin an erster Stelle zu nennen. Sein Oberpriester war eine Leistung aus einem Guß. Ein Mann, ganz von Glauben und strenger Pflichterfüllung durchdrungen, und doch wieder ein Mensch, dem keine menschliche Neigung fremd ist. Dabei hielt er an der klassischen Linie fest. Fräulein Gauß spielte die Hero. Sie war wie ihre Umgebung: klassisch und traumhaft anzusehen. Ihr Spiel jedoch wich zuweilen von der klassischen Linie ab. Die ersten drei Akte gelangen ihr gut. Zuerst das sorglose junge Mädchen, ein wenig spielerisch, ganz lebensuntüchtig, froh der heiligen Aufgabe, die sie willig erfüllen will, dann langsam erwachend bei der ersten Begegnung mit Leander. In der großen Szene mit dem Geliebten, fast schon ein Weib, aber doch noch immer die keusche zurückhaltende Frau. In dem folgenden Akt aber war diese leichtfertige Koketterie, das ganz Bewußte, der überlegene Ton dem Geheim gegenüber nicht am Platze. Hero darf durch die Liebe nicht zur leichtfertigen Dirne werden. Die Liebe kann sie froh machen, kann sie von ihnen herab durchglücken, darf aber die

Priesterin in ihr nicht ertönen. In der Szene, da sie im Garten einschlief, war Fräulein Gauß nicht zu verstehen, das liegt teilweise, wie wir alle wissen, an den schwierigen akustischen Verhältnissen des Hauses, und zudem wirkte sie in der Stellung bühnenmäßig. Das ist Sache der Regie, die Rosenbank anders zu stellen. Auch zum Schluss, in der Sterbeszene, ging manches Wort verloren. Doch hatte die Künstlerin in den letzten Aufzügen den rechten Ton wiedergefunden. Dann hielt sie wieder an der klassischen Linie fest. Ihr Schmerz klang echt und erschütternd. Sie starb in Schönheit, und als sie vor der Lampe erschien, so leuchtend und schön, da wurde sie gefeiert und mußte immer wieder danken.

Herr Albert konnte als Leander mehr durch innere, denn durch äußere Vorzüge blenden. Allerdings spielte er den Leander zu modern, erst ein mahnender, dann ein übermütiger Junge, auch Herr Overth gab seinen Rauskeros sehr modern, wenn auch mit gutem Gelangen. Lobend zu erwähnen wären noch: Herr Ehrens als Hüter des Tempels und Fräulein Reimer, die allerdings in der Erscheinung überzart und schlank und in Haltung und Ausmachung etwas düffig erschienen. Es wird noch manches an der Vorstellung zu feilen geben, bis sie ganz mustergültig ist. Herr Legal, der fleißige Spielleiter, hat uns in dieser Hinsicht verdonnert, so daß man sich jetzt berechtigt glaubt, die höchsten Ansprüche zu stellen.

B. v. N.

Aus Kunst und Leben.

C. K Die Zerstörung von Kunstdenkmälern auf dem östlichen Kriegsschauplatz. In dem amtlichen Bericht, den Herr Clemens nach einer zweimonatigen Reise über den Zustand der Kunstdenkmäler auf dem östlichen Kriegsschauplatz erstattet hat und den die „Kunstchronik“ im Auszug wiedergibt, findet sich die erste umfassende Zusammenstellung der Zerstörungen künstlerisch wichtiger Bauten, die der Krieg im Osten verursacht hat. Trotz der langen Dauer der kriege-

rischen Operationen ist von den wichtigen nationalen Kunstdenkmälern in Polen, Litauen und Rußland nicht entfernt so viel beschädigt worden, als man zuerst befürchtete. So sind alle bedeutenden Denkmäler in dem Gebiet des von und besetzten Kongreßpolen unversehrt erhalten, vor allem die wunderbaren gotischen Bauten in Białystok und Czestochowa. Immerhin hat es an Opfern nicht gefehlt. Von Kirchenbauten der „völkischen Periode“ hat die hochbedeutende Kirche von Prochow schwer zu leiden gehabt, das kunstgeschichtlich wichtigste Monument, das in Polen den Einfluss des preussischen Ordensstils zeigt, eins der Hauptdenkmäler der polnischen Backsteingotik. Der schmale Westturm ist in der oberen Hälfte völlig zerstört, von den beiden runden Mauerwerkstümpfen der nördlichen fast ganz, der südliche zur Hälfte eingeschossen; das Mauerwerk ist so von Granaten durchlöchert, daß es kaum noch wiederhergestellt werden kann. In ähnlich traurigem Zustand befindet sich die Kirche von Prochow, deren Wiederaufbau ohne Aufwendung großer Mittel nicht möglich ist. Am stärksten sind die Zerstörungen dort gewesen, wo der Stellungskrieg die deutschen und russischen Truppen viele Monate einander gegenüber festhielt, vor allem an dem Varna-Bukla-Abchnitt, in dem Gebiet zwischen der ostpreussischen Grenze und dem Karaw sowie dem Gelände, das östlich von Augustowo und Suwalki sich parallel der ostpreussischen Grenzlinie hinzieht. Die Kirche von Sochaczew ist mit dem Ort völlig zusammengebrochen worden. In Łowicz ist die große zweistöckige Hauptkirche, ein prächtiger Barockbau, an der West- und Südseite von Granaten verfehlt, das Dach von Schrapnells getroffen und der malerische Turm zur Hälfte zerstört. Die völlige Zerstörung einer ganzen Anzahl von Orten in der Umgebung von Łódź hat auch mehrere interessante Kirchen zum Opfer gefordert. In Kowno hat die malerische Altstadt ziemlich gelitten: die gotische Georgskirche und die Ermitage-Hauptkirche aus dem 17. Jahrhundert sind fast vollständig zerstört. Unter den großartigen Werken des polnischen

auch Jante und Kreia, um die Basis deutscher und österreichischer Unterseeboote zu finden. Dieses Aufsuchen hat ohne die Erlaubnis der griechischen Regierung stattgefunden. Es ist klar, daß die Regierung nie die Erlaubnis gegeben haben konnte, durch ein solches Verfahren einen Eingriff in ihre Rechte geschehen zu lassen.

Einberufung neuer Jahrgänge in Rumänien.

Br. Budapest, 20. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Die „A. Billa“ aus Bukarest meldet, hat die rumänische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach die aufgehobene Einstellung des Jahrgangs 1913 für den 15. Februar ausgesetzt wird. Gleichzeitig werden die Jahrgänge 15, 16 und 17 wieder zur Musterung sich zu stellen haben, ferner alle diejenigen, die das Einjährig-Freiwilligenzeugnis besitzen.

Der Krieg der Türkei.

Der amtliche türkische Bericht.

Feindliche Verschiebungsversuche gegen Gallipoli. — Vereitelte russische Einschließungsversuche an der Kaukasusfront.

W. T.-B. Konstantinopel, 20. Jan. (Nichtamtlicher Drahtber.) Das Hauptquartier teilt mit: Am Morgen des 18. Jan. drang ein feindlicher Monitor unter dem Schutze von sieben Minensuchern und einem Panzerschiff mit 3 Torpedobooten in den Golf von Saros ein. Die Schiffe eröffneten ein von den Fliegern gelenktes Feuer in der Richtung auf Gallipoli und auf andere Ziele. Unsere in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen ein Panzerschiff, welches sich mit dem Motor entfernte. Am Nachmittag eröffnete das gleiche Panzerschiff wieder das Feuer in derselben Richtung. Unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf das Panzerdeck, der dort einen Brand hervorrief und das Schiff nötigte, sich zu entfernen.

An der Kaukasusfront dauerte die gestern wieder begonnene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde unternommenen Einschließungsversuche scheiterten dank unseren Gegenmaßnahmen. Sonst nichts von Bedeutung.

Die erste südafrikanische Brigade in Ägypten

W. T.-B. Pretoria, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Ähnlich wie bekanntgegeben: Die erste südafrikanische Infanteriebrigade ist in Ägypten eingetroffen.

Der Krieg gegen Italien.

Eine Ministerkrise in Italien?

Ministerbesprechungen ohne Ende.

W. T.-B. Bern, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Der Mailänder „Secolo“ meldet aus Rom: Der Ministerpräsident hatte im Palazzo Braschi fast gleichzeitig mit dem Minister des Auswärtigen, Sonnino, mit dem Kriegsminister Bupelli und dem Kolonialminister Martini längere Besprechungen über die diplomatische und militärische Lage und über die Situation des Ministeriums gegenüber den neuen Kritiken der Reformsozialisten, der radikalen Nationalisten und interventionistischen Komitees, in deren Sinne sich auch einige Blätter geäußert haben. Später begab sich Salandra in die Villa Ada zum König.

Der Krieg gegen England.

Strandung eines englischen Unterseebootes

W. T.-B. Köln, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Köln. Volksztg.“ meldet aus Amsterdam: Ein englisches Unterseeboot ist bei der Insel Schiermonnikoog gestrandet. Ein Mann der Besatzung ist von einem holländischen Rettungsboot, die übrigen von einem englischen Torpedoboot gerettet worden.

Englische Schiffe vernichtet.

W. T.-B. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der britische Dampfer „Marere“ (6443 Bruttoregistertonnen) wurde versenkt. Die Besatzung ist gerettet worden.

W. T.-B. Lowestoft, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Das Fischerschiff „Evelyn“ wurde versenkt. Die

Besatzung wurde gerettet. — Die Fischerschiffe „Gramercy“ und „Sunshine“ wurden versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Mannschaftsvermehrung in der englischen Marine.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Ein heute veröffentlichtes Weisepapier enthält einen ergänzenden Vorschlag für weitere 30 000 Mann für die Flotte, wodurch die Gesamtstärke auf 350 000 Mann erhöht wird.

Der neue englische Generalpostmeister.

Br. Amsterdam, 20. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der König von England ernannte den Abgeordneten J. A. Pease zum Generalpostmeister als Nachfolger Herbert Samuels. Pease war im Kabinett Asquith Unterrichtsminister, mußte jedoch, als dieses in ein Koalitionsministerium umgewandelt wurde, zurücktreten, und der Arbeiterabgeordnete Henderson wurde sein Nachfolger.

Der Streit um das Dienstpflichtgesetz.

Die Flotte erhält den ersten Anspruch auf die Rekruten.

W. T.-B. London, 20. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Bei der Verhandlung über den Zusatz zur Militärdienstbill, wodurch das Gesetz auf alle Männer ausgedehnt werden soll, die nach dem 15. August 1915 in das Nationalregister eingetragen wurden und über 18 Jahre alt sind, erklärte einer der Redner, Lord Ritchener habe ihn beauftragt, zu erklären, er halte diesen Zusatz für unerwünscht. Ritchener hoffe, daß das Gesetz vom Hause unverändert angenommen würde. Die Männer, die durch die Annahme des Gesetzes verfügbar würden, zusammen mit denen, die sich bereits angemeldet hätten, würden es ihm ermöglichen, die Kräfte aufzustellen, die das Land brauche, um einen baldigen Sieg zu sichern. Der Zusatz wurde hierauf abgelehnt. Die Regierung nahm einen Zusatz an, der der Admiralität den ersten Anspruch auf die unter dem Gesetz rekrutierten Männer gibt. MacMurray erklärte, daß 20 000 Mann mehr bei der Flotte Dienst genommen hätten, als die Admiralität ermächtigt war, aufzunehmen. Er beantragte, die Mannschaften für die Flotte auf 350 000 Mann zu erhöhen.

Ministerrat der Alliierten in London.

W. T.-B. London, 20. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Paris: Die Minister der Alliierten kamen gestern in London zusammen und hielten eine längere Besprechung ab. Briand war bereits im Laufe des Vormittags angekommen.

D'e Feststellung eines englischen Gerichts über Englands Kriegsziel.

Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt unter diesem Titel: Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Versicherungen über Englands Kriegsgrund und Kriegsziel entschlossen auftrumpft und in einer Offenheit, die an Brutus grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt.

Der Tatbestand ist einfach: Eine deutsche Firma hatte Jahre vor Kriegsausbruch mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer australischen Bergwerkbetriebe, nämlich Zinkkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Verfahren eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrag war vorgesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hat der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, so daß die Suspensionsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungsfrist für immer zu entziehen und die freie Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nichtdeutschen Konkurrenten der Käuferin zurückzuerlangen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag entgegen den darin enthaltenen ausdrücklichen und unzweideutigen Bestimmungen wegen des Kriegs als aufgelöst zu erklären. Der Appellhof beim Supreme Court of Judicature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden denkwürdigen Worten begründet:

Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag bezweckt, alle von ihr aufbereiteten Konzentrate für die Beklagten zurückerstellte, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen; damit würden aber die Wirkungen des Kriegs auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, deren Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Kriegs ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsteile rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Beseitigung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße durch britische Gerichte das Wort wieder ungehehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landwehrkräften vollbracht worden ist.

Die Richter, die dieses „Recht“ gefunden haben, sind Lord Justice Swinfen Eady, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Riddford.

Eine zweite englische „Baralong“-Note.

Rotterdam, 20. Jan. (Zens. Bln.) Reuter meldet: Dem Reuter'schen Bureau wurde folgende Erklärung der englischen Regierung über die letzte deutsche Note in der „Baralong“-Angelegenheit zur Veröffentlichung übergeben: Es hat in englischen Regierungskreisen Erstaunen hervorgerufen, daß eine Nation, deren Streitkräfte verantwortlich sind für die Vernichtung von Löwen, für den Mord an wehrlosen Männern, Frauen und Kindern auf der „Lusitania“, der „Arabic“ und anderen Schiffen, für die Einrichtung der Rix Cabell für die Einführung von vergifteten Gasen, für die Torpedierung von Hospitalisken und anderen barbarischen Taten, ihre Kriegsführung noch human nennt. Abwiegens würde es interessant sein, zu wissen, wie viel deutsche Untertanen für die Übertretungen des Gesetzes des Völkerrechts und der Menschlichkeit wohl wirklich bestraft worden sind.

Gegenüber der deutschen Darstellung über die Torpedierung der „Arabic“ behauptet die britische Regierung, daß die „Arabic“ mit Warhaft und ohne jede vorherige Warnung

von einem U-Boot in den Grund geholt wurde, und daß das Schiff weder versucht hat, das U-Boot anzugreifen, noch zu entkommen. Einziglich der Vernichtung des englischen U-Boots „E 13“ war der Tatbestand der, daß die Deutschen das U-Boot fanden, als es in neutralen Gewässern gestrandet und unfähig war, anzugreifen, oder sich zu verteidigen. Ein deutscher Torpedobootzerstörer schoß einen Torpedo ab, der bei dem U-Boot explodierte. Gleich darauf feuerte das deutsche Kriegsschiff aus allen seinen Geschützen. Als die englische Mannschaft das U-Boot verließ, wurde sie mit Maschinengewehren und aus Geschützen beschossen.

Die deutsche U-Bootblockade begann offiziell am 18. Februar, und erst am 11. März hat die englische Regierung Maßnahmen gegen den deutschen Handel ergriffen als Vergeltung gegen den deutschen U-Bootkrieg. Auf die deutsche Behauptung, daß sie in dem Fall der „Arabic“, des „E 13“ und des Dampfers „Ruel“ nur die Vernichtung des feindlichen Schiffs bezweckt habe, und keineswegs hilflose Menschen töten wollte, ist durch die Tötung der Nichtkämpfer auf der „Arabic“, durch die Beschichtung der U-Bootmannschaften, als sie zum Strande schwimmen wollten, und durch das Feuer auf die Rettungsboote, in denen sie die an Bord befindlichen Personen des Dampfers „Ruel“ gerettet hatten, eine genügende Antwort erteilt worden. Deutschlands Weigerung, den „Baralong“-Fall zusammen mit den von der englischen Regierung namhaft gemachten drei Fällen vor ein neutrales Schiedsgericht zu bringen, ist schwer zu erklären, zumal die deutsche Regierung doch vorgibt, zweifelsfrei von der Schuld des englischen Kapitäns und der Unschuld der Urheber jener drei Verbrechen überzeugt zu sein.

Berlin, 20. Jan. (Zens. Bln.) Zu den Auslassungen, die englischerseits auf die deutschen Ausführungen bezüglich des „Baralong“-Falles verbreitet werden, meint der „N. N.“: Sie stellen sich dar als Ausflüchte, um die Erledigung der Angelegenheit auf die lange Bank zu schieben. Durch die eiblichen Zeugenansagen neutraler Amerikaner liegt der „Baralong“-Fall so klar, daß die großbritannische Regierung sich nicht darum herumdrücken kann, dieses Verbrechen ihrer Kriegsmarine auch als solches preiszugeben.

Wachsende Bewegung gegen das englische Kabinett

Br. Haag, 20. Jan. (Fig. Drahtber. Zens. Bln.) Der neue Sturm gegen das Ministerium und besonders gegen Asquith, den die North-Cliff-Partei und die Carson-Gruppe unter geschickter Benutzung der allgemeinen Enttäuschung über die Wirkung der Blockade unternimmt, wächst immer mehr an. Sehr bedeutsam ist es, daß der „Daily Telegraph“, der bisher das Organ der gemäßigten Konservativen war, diese Bewegung jetzt eifrig unterstützt.

Auffeuernde Verhaftungen in London.

Br. Amsterdam, 20. Jan. (Fig. Drahtber. Zens. Bln.) „Daily Express“ berichtet, daß die Verhaftung des ersten Clerics in einer Mitteilung des Ministeriums des Innern Dallas in London großes Aufsehen erregt hat. Diese Mitteilung befaßte sich hauptsächlich mit Ausländern. Ferner wurde in Verbindung damit ein Russe namens Altkhuler festgenommen. Über die Ursachen der Verhaftungen ist nichts bekannt. Es heißt nur, daß die Anklage sehr ernster Natur ist.

Zur Beschlagnahme der amerikanischen Post in neutralen Häfen.

Ein Schreiben der Berliner amerikanischen Handelskammer. Berlin, 20. Jan. (Zens. Bln.) Die amerikanische Handelskammer in Berlin richtete an das amerikanische Auswärtige Amt ein Schreiben, in dem die Aufmerksamkeit auf die Tatsache gelenkt wird, daß die Beschlagnahme der in neutralen Häfen gelandeten amerikanischen Post eine sehr ernste und kritische Lage für die mit Amerika arbeitenden Firmen hervorruft. Es wird dringend um sofortige und tatkräftige Abhilfe seitens der amerikanischen Regierung gebeten, damit in Zukunft solche Übergriffe vermieden werden. Die Kontrolle des Lebensmittelhandels mit neutralen Ländern.

W. T.-B. Athen, 19. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Die britische Gesandtschaft teilt durch die Presse mit, daß sich in Paris ein Ausschuss zur Kontrolle der für neutrale Länder bestimmten Lebensmittel gebildet habe.

Die Union und die verschärfte Blockade.

W. T.-B. London, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Washington: Die „New York World“, welche über die in Regierungskreisen herrschenden Anschauungen gewöhnlich gut unterrichtet ist, bemerkt zu den Gerüchten, daß England eine regelrechte Blockade zu erklären beabsichtige, eine wirkliche Blockade würde den meisten Protesten, welche die amerikanische Regierung gegen die Behinderung des amerikanischen Handels erhoben habe, entgegenkommen. Sie würde unseren Handel auch erschweren, das aber auf geistliche Weise tun, da sie einen legitimen Zustand schaffen würde, wobei feste Regeln in Anwendung kommen. Wenn die britische Regierung bereit ist, gegen Deutschland die Blockade zu erklären, die effektiv unparteiisch ist und durch die die neutralen Länder nicht blockiert werden, sind die Vereinigten Staaten verpflichtet, sich dazwischen zu fügen. Die amerikanische Regierung hat die britischen königlichen Verordnungen niemals anerkannt, wie sie die von Deutschland für seine U-Boote als Kriegsgebiet erklärte Zone auch niemals anerkannte. Beide Maßnahmen waren ungeschicklich. Wenn ein Bericht der „Associated Press“, daß Großbritannien beabsichtige, Rotterdam und andere Häfen als deutsche Versuchsfelder zu betrachten, auf die die Blockade irgendwie ausgedehnt sei, sich als wahr erweist, würde sich Großbritannien auf einen ernsthaften Protest der Vereinigten Staaten gefaßt machen müssen. Der Beweis würde auf gesetzlichen Grundlagen durch lebhaften Unterstützung innerhalb und außerhalb des Kongresses unterstützt werden.

Der selbe Divisionskommandeur von Mainz.

Br. Genf, 20. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zens. Bln.) Der Rangier Divisionschef wurde einer Meldung des „Progres“ zufolge seines Postens enthoben, weil er eigenmächtig nach

dem Einschlagen der ersten deutschen schwarzen Geschosse die Stadt verließ.

Die Neutralen.

Deutschland ist unüberwindlich.

Ein neues neutrales Urteil.

W. T. B. Christiania, 18. Jan. (Nichtamtlich. Drahtb.) Der norwegische Geschichtsprofessor Holsdan Kohn schreibt in einer Artikelreihe im „Sozialdemokraten“ u. a.: Es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß die bewiesene militärische Überlegenheit Deutschlands abnehmen sollte. Deutschlands Verluste an Menschen und Kriegsgerät sind sowohl unbedingt wie verhältnismäßig weit geringer als die seiner Gegner. Es kann durch seinen jährlichen Zuwachs an Jugend in großer Ausdehnung die Lücken füllen, die der Krieg in seine Heeresstärke schlägt, während besonders Frankreich hierin äußerst ungünstig gestellt ist. Die Jugend Frankreichs verblutet in diesem Kriege. Wirtschaftlich hat Deutschland Widerstandskraft genug, um den Krieg auszuhalten und durchzuhalten zu können. Die Fütterung in Deutschland ist nicht schlimmer als z. B. in Norwegen, und er glaube, daß die Lebensbedingungen bei uns in vielen Punkten schwerer sind. Auch finanziell kann Deutschland mindestens ebenso gut aushalten wie seine Gegner. Alles in allem kann man getrost sagen: Deutschland ist unüberwindlich!

Ein dänischer Dampfer von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht.

W. T. B. Kopenhagen, 19. Jan. (Nichtamtlich.) Drei Fischer, die an der Nordküste von Fünen fischten, sahen gestern mittag einen deutschen Torpedojäger, der mit weißem Sturz das Kopenhagener Schiff „Niew“ mitführte. „Niew“ war vorgetrieben von Kopenhagen nach Liverpool mit Stützgut abgegangen.

Ein spanischer Dampfer gesunken.

W. T. B. London, 18. Jan. (Nichtamtlich.) Lloyd's meldet: Der spanische Dampfer „Belgica“ (2068 Bruttotonnen) ist gesunken. 23 Personen sind gerettet worden.

Eine internationale Sozialistentagung.

W. T. B. Budapest, 19. Jan. (Nichtamtlich.) In Vertretung der ungarischen Sozialdemokratie sind der Chefredakteur des Organs der sozialdemokratischen Partei „Közszava“ Ernst Garanyi und der Sekretär der Partei Emanuel Budinger nach dem Haag gereist, um an der ersten Sitzung des internationalen sozialistischen Bureau's teilzunehmen, in welcher die sozialdemokratischen Parteien aller Länder vertreten sein werden.

Die Riesenbente der Mittelmächte.

Br. Wien, 20. Jan. (Eig. Drahtber. Zens. Wn.) „Gazette Polska“ teilt mit, daß die Beute der Mittelmächte in den ersten 17 Monaten betrug: 470 Quadratkilometer erobertes feindliches Land, 3½ Millionen Gefangene, 10000 Geschütze und 40000 Maschinengewehre, wozu noch riesige Massen sonstigen Kriegsmaterials kommen.

Die Neuregelung der Getreidepreise.

Die Höchstpreise für Brotgetreide

Die bereits angekündigten Bundesratsverordnungen über eine Neuregelung der bisherigen Preise für Brotgetreide, Hafer und Gerste, welche wichtige Änderungen bringt, gelangen nunmehr zur Veröffentlichung. In der Bekanntmachung über die Höchstpreise für Brotgetreide vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 458) werden folgende Änderungen vorgenommen: Artikel 1: § 4 erhält folgende Fassung: „Die Höchstpreise gelten nicht für Wintergetreide bis zum 18. Januar 1916, für Sommergetreide bis zum 15. Mai 1916. Als Saatgetreide im Sinne dieser Bekanntmachung gilt Saatgetreide, das nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befähigt haben.“ § 5 erhält folgende Fassung: „Die Höchstpreise der §§ 1, 2 erhöhen sich am 18. Jan. 1916 um 14 Mark, ferner am 1. Februar, am 15. Februar, am 1. März und am 15. März 1916 weiter um je 1 Mark für die Tonne. Vom 1. April 1916 ab gelten die Höchstpreise der §§ 1, 2, 3. Dem § 7 wird als Abs. 3 angefügt: „Die Kommunalverbände und die Reichsgetreidebesteller sind bei Abgabe von Brotgetreide zu Saatgetreide an die Höchstpreise nicht gebunden.“

Artikel 2: Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Weiter hat der Bundesrat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Die Besitzer von beschlagnahmtem Brotgetreide können das Getreide, sobald es angedroschen ist, dem Kommunalverband, zu dessen Gunsten es beschlagnahmt ist, jederzeit zur Verfügung stellen. Der Kommunalverband hat gemäß den Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Weizen aus dem Erntejahr 1915 vom 23. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 383) dafür zu sorgen, daß das Getreide innerhalb zweier Wochen abgenommen wird. Die im § 20 der Verordnung vom 23. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 333) begründete Verpflichtung der Reichsgetreidebesteller, das ihr zur Verfügung gestellte Brotgetreide abzunehmen, bleibt hiervon unberührt.

§ 2. Die Reichsgetreidebesteller, die Kommunalverbände, die Heeresverwaltungen und die Marineverwaltung haben für das inländische Brotgetreide, das sie nach dem 31. Dezember 1915 und vor dem 15. Januar 1916 erworben haben, 12 Mark 50 Pfennig, und für inländisches Brotgetreide, das sie vom 15. Januar an bis zum 15. Januar 1916 einschließlich erworben haben, 11 Mark für die Tonne nachzuschlagen. Der Empfänger der Nachzahlung hat, wenn er nicht zugleich der Getreideverzeiger ist, den Betrag an den Getreideverzeiger weiterzugeben, soweit dieser das Getreide nach dem 31. Dezember 1915 geliefert hat. Der Höchstpreis, der für Brotgetreide in der zweiten Hälfte des Monats März gilt, kann auf Antrag von den in Absatz 1 genannten Stellen für Brotgetreide, das bis zum 31. März 1916 zur Verfügung gestellt, aber noch nicht abgeliefert ist (§ 1), ausnahmsweise auch dann geschätzt werden, wenn es nicht vor dem 1. April 1916 ab abgeliefert werden können aus Gründen, die der Besitzer nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Bereichs liegen. Die Nachzahlung darf nur erfolgen, wenn das Getreide bis zum 15. April 1916 abgeliefert und der Antrag bis zum 5. April 1916 gestellt worden ist.

§ 3. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Beschleunigte Ablieferung von Gerste und Hafer.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Zur Förderung der Lieferung von Gerste und Hafer auf Anweisung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung darf eine besondere Vergütung gezahlt werden, die für die Tonne beträgt: 1. wenn die Gerste und der Hafer bis zum 29. Febr. 1916 einschließlich bei den Provinzialverwaltungen abgeliefert oder auf der Bahn oder dem Schiffe verladen ist: 60 M., 2. wenn die Ablieferung oder Verladung in der Zeit vom 1. März bis 15. März 1916 einschließlich erfolgt: 30 M. Die Vergütung kann auf Antrag ausnahmsweise auch dann gewährt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtsseitig ausgedroschenen Getreides nicht innerhalb der bezeichneten Fristen hat erfolgen können aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Bereichs liegen. Der Antrag muß bis zum 31. März 1916 gestellt werden. Über alle Streitigkeiten, die die Zahlung der Vergütung betreffen, entscheidet die von den Landeszentralbehörden bestimmte Behörde endgültig.

§ 2. Soweit im Besitze landwirtschaftlicher Unternehmer befindliche, der Entziehung unterliegende Vorräte an Gerste und Hafer nicht bis zum 31. März 1916 freiwillig dem Kommunalverband zur Abnahme angeboten werden, wird im Falle der Entziehung der Übernahmepreis um 60 M. für die Tonne geführt.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Regelung des Verkehrs mit Hafer.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1: In der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 293) werden folgende Änderungen vorgenommen:

1. § 6 Abs. 2c erhält folgende Fassung: „Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe mit Genehmigung der zuständigen Behörde selbst- oder gegen Entgelt für Saatgetreide liefern, sofern sie sich nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgetreide befähigt haben. Die Reichsfuttermittelstelle bestimmt, in welcher Weise der Nachweis zu erbringen ist. Die bestimmungsmäßige Verwendung ist zu überwachen.“

2. § 6 Abs. 2c wird gestrichen. § 10 Abs. 2a erhält folgende Fassung: „Für die Zeit vom 10. Januar bis 15. September 1916 für jeden Einhafer (§ 6 Abs. 2a) eine Menge von 375 Kilogramm, für jeden Zuckerrüben, für den die nach § 6 Abs. 2a erforderliche Genehmigung erteilt ist, eine Menge von 125 Kilogramm. Dabei sind anzurechnen als seit dem 10. Januar 1916 verführte Mengen bei Einhafern 1½ Kilogramm, bei Zuckerrüben ½ Kilogramm für den Tag. Hat der Besitzer nachweislich weniger oder mehr verführt, so werden die tatsächlich verführten Mengen angerechnet.“ 4. Im § 10 Abs. 2c wird hinter den Worten „befähigt hat“ eingefügt: „und dies in der von der Reichsfuttermittelstelle bestimmten Weise nachgewiesen hat.“ 5. Im § 20 Abs. 2 wird das Wort „Einfuhrgebühr“ gestrichen; ferner sind die Worte „in keinem Falle“ durch das Wort „nicht“ zu ersetzen. 6. § 20 enthält folgenden Absatz 2: „Die Kommunalverbände dürfen in Fällen besonderer Bedürfnisse mit Genehmigung der Reichsfuttermittelstelle den Zuschlag bis auf 9 M. erhöhen.“

Artikel 2: Die Kommunalverbände (Überschuß- und Produktionsverbände) haben die in ihrem Besitze vorhandenen Hafer- und Zuckerrüben, die nach § 10 Abs. 1 und 2 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 der Entziehung unterliegen, auf Erfordern der Reichsfuttermittelstelle der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Verfügung zu stellen. Zu dem im § 16 der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915 vorgesehenen Ausgleich sind die Kommunalverbände nur insoweit verpflichtet und verpflichtet, als ihnen nach Befriedigung der Anforderungen der Reichsfuttermittelstelle Vorräte zur Verfügung verbleiben. Soweit bei der Zentralstelle Hafer verfügbar bleibt, können nach Anweisung der Reichsfuttermittelstelle einem Kommunalverband auf Antrag Mengen bis zur Höhe seines Mindestbedarfs zur Durchführung des Ausgleichs geliefert oder zurückerstattet werden.

Artikel 3: Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Die Kartoffel- und Gemüseversorgung.

Geraufhebung der Höchstpreise in Aussicht stehend.

W. T. B. Berlin, 20. Jan. (Amtlich.) Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat in seinem Ausschuss für Kartoffeln, Gemüse und Obst zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kraus zusammen. Eingehende Erörterung fand über die Vorschläge zur Änderung der Gemüsehöchstpreise statt. Allgemein wurde anerkannt, daß, wie auch von vornherein beabsichtigt, für die spätere Zeit des Winters und für das Frühjahr eine gewisse Erhöhung der Preise für die Ernte 1915, besonders mit Rücksicht auf den Schwarz- und die Aufbehalterkosten im allgemeinen nicht zu umgehen sein werde. Von mehreren Seiten wurde eine Herabsetzung der Sauerkrauthöchstpreise gewünscht. Gegen die Zurückhaltung von Ware und den Verkauf als ausländisches Gemüse zu höheren Preisen soll energisch eingeschritten werden. Kleinhandelshöchstpreise wurden überall für nötig gehalten. Sodann wurde von dem Vorsitzenden dargelegt, in welcher Weise die Kartoffelversorgung der Bevölkerung für den Winter, Frühjahr und Sommer und die Lieferung für die Stärkefabriken und Trockner mit Fabrikkartoffeln sichergestellt werden soll.

Maßnahmen gegen die vermehrten Rindvieh-Schlachtungen.

Br. Berlin, 20. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Wn.) In der nächsten Zeit sind einschneidende Maßnahmen zu erwarten, die dazu dienen, die Rindviehschlachtungen, die in letzter Zeit in bedenklicher Weise überhand genommen haben, einzuschränken. Besondere Beachtung wird dabei der Umstand bieten, daß Händler im Lande umherziehen, um zu verhältnismäßig niedrigen Preisen Rindvieh an sich zu bringen und es dann zu hohen Preisen zu Schlachtzwecken weiter zu veräußern. Eingehende Prüfung wird ferner die Frage finden, ob es angezeigt ist, daß Rindfleisch weiter zu Konserven bearbeitet wird. Es ist anzunehmen, daß die zu erwartenden Maßnahmen sich mit dieser Frage beschäftigen werden.

Liebste als Fraktionsloser.

W. T. B. Berlin, 18. Jan. (Nichtamtlich. D.) Wie die Blätter melden, hat Abgeordneter Liebknecht dem Reichstagsbureau mitgeteilt, daß er aus der Liste der sozialdemokratischen Fraktionsmitglieder gestrichen und in der Liste der keiner Fraktion angehörenden Reichstagsabgeordneten eingetragen zu werden wünsche.

Aus dem ungarischen Abgeordnetenhaus.

W. T. B. Budapest, 20. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Im Abgeordnetenhaus ergriff Ministerpräsident Graf Tisza das Wort, um den Abg. Urmaczay (Oppos.) zu erwidern, daß er von einer angemessenen Interpellation zurücktreten möge, da deren parlamentarische Verhandlung gegenwärtig nicht im Interesse des Landes gelegen sei und die Opposition bisher aus patriotischen Beweggründen in der Kritik sich Beschränkungen auferlegte. — Urmaczay erklärte, daß er bereit sei, die Interpellation in geschlossener Sitzung vorzubringen, wozu Tisza erwiderte, daß eine geschlossene

Sitzung gegen das parlamentarische Prinzip verstoße. Hier auf brachte Urmaczay den Fall eines ungarischen Reserveoffiziers vor, der in den letzten Tagen Selbstmord verübte und in einem hinterlassenen Brief erklärte, daß er das Opfer von Verfolgungen als Ungar war. — Tisza erwiderte, es gäbe keine Armee, in welcher die Offiziere sich nicht über Zurücksetzungen beschwerten und in welcher nicht Übergriffe von Vorgesetzten vorkämen. In Ungarn aber werde solchen Fällen sofort ein nationaler Anstrich gegeben. Was die Klagen über die Zurücksetzung der Ungarn betreffe, so müsse er darauf betonen, daß nicht bloß zahlreiche Generale wiederholt ihre ganz besondere zahlreiche Generale wiederholt ihre ganz besondere Anerkennung und Hochachtung über die Tapferkeit der ungarischen Soldaten ausgesprochen haben. Es könne sich also nur um ganz vereinzelte Fälle untergeordneter Stellen handeln, und er könne, nachdem ihm die Auffassung der leitenden Stellen der Armee bekannt sei, versichern, daß jeder Fall von festgestellter Voreingenommenheit gegenüber Ungarn, falls ein solcher vorkäme, mit größter Strenge geahndet werde, um so mehr, als ähnliche Erscheinungen auch von militärischem, nicht bloß im spezifisch ungarischen Gesichtspunkte, von größtem Nachteil sein würden. Der Interpellant nahm die Erklärung des Ministerpräsidenten an, worauf das Haus von der Antwort des Ministerpräsidenten einstimmig Kenntnis nahm.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Winter oder Frühling?

Nach dem Kalender beginnt der Frühling erst in zwei Monaten, tatsächlich aber haben wir bereits seit einem vollen Monat das richtige Frühlingswetter. Die Frage: Ist das bereits der Frühling oder nur eine vorübergehende Unterbrechung des Winters? ist also wohl berechtigt. Beantworten kann sie kein Mensch; die Wetterkundigen können jedenfalls ebenso wenig verraten, was wir von der Winterszeit noch zu erwarten haben, wie ein gewöhnlicher Sterblicher, der sich nicht unternimmt, Witterungsvorausagen anzustellen. Als Ende November die erste und einzige Periode strengen Frostes eintrat, haben wir, wenn wir uns nicht irren, in mehr als einer wissenschaftlichen Prognose gelesen, daß wir einem ungewöhnlich grimmigen Winter entgehen würden. Bis jetzt haben wir nichts davon gespürt, und es sieht beinahe so aus, als sollte ungeachtet des Gegenteils wahr werden. Man darf sich allerdings nicht zu früh freuen, denn in keiner Zeit des Jahres ist ein völliger Witterungsumschlag so leicht möglich als in dieser. Voreist freilich hat das ganz ungewöhnlich milde Wetter zur Folge, daß die Natur aufwacht und sich mit Laub und Blüten zu schmeicheln beginnt. Die Pflücken und manche Baumschläge haben bereits einen grünen Schimmer; die Kastanien zeigen dicke Knospen, bereit, jeden Tag ihre Fülle zu sprengen. Blumen findet man überall. Vor ein paar Tagen hat sich ein Fester darüber gewundert, daß man in diesem Winter so wenig Reisen, Baumläufer und selbst wenig Buchfinken sehe. Diese Erscheinung ist ebenfalls auf das frühlingartige Wetter zurückzuführen. Die Vögel, die sich bei Schnee und Kälte den menschlichen Ansiedlungen nähern, finden gegenwärtig auch in Feld und Wald ein gutes Auskommen. Daß das allzu frühe Erwachen der Natur sehr unangenehme Folgen haben kann, wenn plötzlich und ohne den Schutz einer dicken Schneedecke, langer und starker Frost eintritt, ist ein Umstand, der geeignet ist, unserer Freude an diesem „Vorfrühling“ einen Dämpfer aufzusetzen. Wir wollen hoffen, daß wir von einem plötzlichen starken Temperatursturz verschont bleiben; daß der Winter sich gar nicht mehr melden wird, wagen wir allerdings nicht zu hoffen.

— **Kriegsauszeichnungen.** Der Gefreite in einem Landwehr-Infanterie-Regiment W. Sadonh, Sohn des Kontermeisters Sadonh in Wiesbaden, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. — Die Rotkreuzmedaille 3. Klasse wurde verliehen: den Schwestern Mathild. Heinrich und Josa Schärff in Wiesbaden sowie den Studenten Hans Engelbert und Wilhelm Ludwig in Wiesbaden.

— **Falsche Eisenerne Hüner** sind, wie ein Besucherstatter meldet, seit einiger Zeit im Verkehr aufgetaucht. Die „Arbeit“ ist eine ganz gewöhnliche; man erkennt schon an dem schlechtgerateten Stempelabdruck die Fälschung.

— **Butterverteilung.** Der Magistrat gibt erneut bekannt, daß die am 3. und 4. Januar ausgegebenen Buttermarken für die Gruppe 3 vom 21. bis 31. Januar und für die Gruppe 4 vom 1. Februar ab Gültigkeit haben. Die Marken der Gruppe 2 verfallen heute.

— **Der Butterbezug aus dem Ausland.** Der Postverband von Butter ist namentlich von norwegischen und holländischen Händlern für ihre Zwecke in großem Umfang in Anspruch genommen worden. Dadurch sind die Bestimmungen über Zentralisierung der Buttereinfuhr vielfach umgangen. Der preussische Finanzminister hatte alle Zollämter angewiesen, Buttereinfuhren der Zentrale zu melden, die dann ihrerseits den Empfänger auf die Ablieferungsfrist hinweist. Gerade zu Weihnacht ist es mehrfach vorgekommen, daß die Butter zum Teil bereits konsumiert worden war, wenn die Zentrale den Empfänger zur Ablieferung aufforderte. In solchen Fällen hat dann die Zentrale von Ablieferungen des Restes Abstand genommen, allerdings darauf hingewiesen, daß in Zukunft alles abgeliefert werden müsse. Von der Schweiz sind nach Deutschland bisher nach Meldungen der Zentral-Einkaufsgesellschaft zwei Paale, und zwar nach Frankfurt, geschickt worden. Geschehenes allgemein frei zu lassen, wäre unmöglich, da die Händler von dieser Ausnahme selbstverständlich ausgiebigsten Gebrauch machen und ihre Sendungen als Geschenksendungen fristieren würden.

— **Bestandsaufnahme von Drogen.** Eine neu erschienene Bekanntmachung ordnet die Bestandsaufnahme von Drogen und Erzeugnissen aus Drogen an. Hiernach ist der am 20. Januar 1916 vorhandene Bestand einer großen Anzahl im einzelnen aufgeführter Drogen bis zum 30. Januar 1916 an die Zentralabteilung des Königl. Preuss. Kriegsministeriums in Berlin zu melden. Von allen von der Bekanntmachung betroffenen Drogen und Erzeugnissen aus Drogen sind bestimmte Mindestmengen meldefrei gelassen, so daß die Bekanntmachung insbesondere für Privatpersonen oder kleinere Betriebe kaum in Betracht kommen

Stadt. Brotverteilungsamt.

Militärpersonen

die für Sonntag nach Wiesbaden beurlaubt sind,
können im Bedarfsfalle

Brotmarken

gegen Vorzeigung ihres Urlaubsscheines zwischen 10
bis 1 Uhr vormittags in der Geschäftsstelle, Friedrich-
straße Nr. 35 erhalten.

Wiesbaden, den 20. Januar 1916.

F 251

Der Magistrat.

Verein zum Schutze gegen schädliches Kreditgeben
in Wiesbaden.

Einladung zur Hauptversammlung

für Donnerstag, den 3. Februar d. J., abends 8 1/2 Uhr, in das Hotel
„Wiesbadener Hof“, Kirchstraße 8.

Tagesordnung:

1. Bericht des Geschäftsführers über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Festsetzung des Jahresbeitrages.
3. Neuwahl der auscheidenden Ausschuss-Mitglieder.
4. Sonstige Vereins-Angelegenheiten und Wünsche der Mitglieder.

Am zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Ausschuss.

Carows Zahn-Praxis

44¹ Kirchgasse 44¹

Sprechstunden für Zahnleidende:

Wochentags 8—12 u. 2—7.

Sonntags 9—12.

Isländer Fetthering

Infolge seiner Größe und Fettgehaltes
der billigste Hering in jetziger Zeit,

per Stück 300—350 gr schwer, 40 Pfg. in

Frickels Fischhallen

Grabenstrasse 16
Bleichstrasse 20
Kirchgasse 7

Gepäck-Beförderung

Koffer, Kiste, Möbel usw. von Haus
zu Haus und nach allen Stationen
wird sofort billig ausgeführt.

Einboten-Gesellschaft Bth.

Continstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Zwiebeln

schöne kleine Ware, 10 Pfund 1.75.
Wilhelm Enders, Göttenstraße 7.

Schmierkäse stets frisch zu
haben.
Hornstr. 27, Ede
M. Schulz, Gneissaustraße

Gebratene Fischflöße

Fertige Fischspeise in Kraftbrühe

2-Pfunddose M. 2.—.

Feinste Holländer Angelschellfische,

Lablian, Heilbutt, Schollen, Dorsch, Merlans, Lebendfr.
Rheinzander, Rheinhechte, Karpfen, Lebende Schleien,
Aale, Bresen, Forellen

zu den billigsten Tagespreisen.

Geräucherte u. marinierte Fische, Fischkonserven

Größte Auswahl am Platze in

Frickels Fischhallen

Grabenstr. 16

Bleichstr. 26

Kirchgasse 7

Fernspr. 778 u. 1362.

Amliche Anzeigen

Preise für Benzol
gemischt mit Schwefeläther.
Das Generalkommando teilt ge-
mäß R. M. Nr. 2867/12, 15. A 7 V
mit, daß die Deutsche Benzol-Vereinigung in Bochum entzuletztem
Benzol, das in diesem Zustande bei
kaltem Wetter erhärtet und somit als
Motorenbetriebsstoff unbenutzbar
wäre, zur Erhöhung der Ralte-
beständigkeit von nun an Schwefel-
äther beizumischen.
Für die Mischungen, die von der
Anjektion des Kraftfahrzeugs ge-
nehmigt sind, werden gemäß § 4 der
Bekanntmachung über die Verwen-
dung von Benzol und Solventnaphtha
sowie über Höchstpreise für diese
Stoffe" Nr. 285/7, 15. A 7 V vom
1. August 1915 folgende Höchstpreise
für je 100 kg festgesetzt:
Gemisch I (80 Teile Benzol,
10 Teile Schwefeläther) 70.— M.
Gemisch II (85 Teile Benzol,
15 Teile Schwefeläther) 74.50 M.
Gemisch III (90 Teile Benzol,
10 Teile Schwefeläther) 78.50 M.
Der Kommandierende General:
Friedr. von Gell, General der Inf.

Bekanntmachung.
Da in Jägerkreisen vielfach die
Anicht zu bestehen scheint, daß die
Schußzeit für Hasen und Kanari-
nen im hiesigen Regierungs-
bezirk verlängert ist, so mache ich
darauf aufmerksam, daß der Herr
Ober-Präsident in Gassel von der
Verlängerung der Schußzeit für die
genannten Wildarten abgesehen hat.
Wiesbaden, den 17. Januar 1916.
Der Polizei-Präsident.
von Schand.

Bekanntmachung.
Der Umfang des Auslösens und
der Beschädigung von Straßen-
laternen durch die Jugend, veranlaßt
mich erneut, an die Eltern das
öffentliche Ersuchen zu richten, die
ihrer Aufsicht unterstehenden Kinder
eindringlichst vor derartigen Aus-
schreitungen warnen zu wollen.
Die Aufsichtsborgane sind erneut
angewiesen, Uebertretungen unan-
sichtlich zwecks Verstrafung zur An-
zeige zu bringen, wobei ich darauf
hinweise, daß bei Uebertretungen, die
von Kindern oder sonstigen strafun-
mündigen Personen begangen
werden, deren gesetzliche Vertreter
zur Verantwortung gezogen werden
können.
Wiesbaden, den 15. Januar 1916.
Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß weder die
Stadtbiener noch sonstige städtische
Bedienstete zur Empfangnahme der
zur Stadt- und Steuerkasse zu ent-
richtenden Gelddarstellungen berechtigt
sind.
Nur an die mit der Zwangs-
vollstreckung beauftragten Vollziehungs-
beamten kann zur Abwendung der
Kündigung rechtsgültige Zahlung er-
folgen.

Bekanntmachung.
Es sind weiter eingegangen:
a) Gaben für Kohlen für ver-
schämte Arme: Von Fräul. Wfener
5 M., durch den „Tagblatt“-Verlag
200 M., Herrn Ludwig Schuster,
Rheinstr. 96, 5 M., Frau Geh. Hof-
rat Fresenius 10 M., G. 3. 20 M.,
G. 5. 5 M., Herrn Stadtrat Wihl,
Himmel 20 M., Herrn Louis Weher,
Hotel Goldener Brunnen, 50 M.,
durch den „Tagblatt“-Verlag 230 M.,

Chr. N. 20 M., durch den „Tagblatt“-
Verlag 42 M., Herrn G. C. Roth,
Adolfstraße, 10 M., Ungenannt
3 M., Loge Platz 0.50 M., R. N.
2 M., R. N. 5 M., Rens, Fresenius-
straße, 20 M., Frau G. C. 5 M.,
R. N. 2 M., E. D. 10 M.
b) Gaben für das warme Frühstück
für arme Schulkinder: Von Fräul.
Wfener 5 M., durch den „Tagblatt“-
Verlag 820 M., Herrn Ludwig
Schuster, Rheinstr. 96, 5 M., Frau
Geh. Hofrat Fresenius 10 M., Frau
G. Freiberger 10 M., Frau Emilie
Abel 20 M., Herrn Stadtrat Wihl,
Himmel 20 M., Herrn Louis Weher,
Hotel Goldener Brunnen, 25 M.,
durch den „Tagblatt“-Verlag 230 M.,
Herrn Rentner Delius 5 M., durch
den „Tagblatt“-Verlag 45 M., Loge
Platz 50 M., Ungenannt 3 M., R. N.
3 M., R. N. 3 M., R. N. 5 M.,
E. D. 10 M., Frau G. Reichwein,
Quersiedelstraße 5, 8 M., Frau
von Olasch, Parkweg 8, 2 M.,
Geh. Rat A. 3 M., durch den „Tag-
blatt“-Verlag 10 M.
Der Empfang wird mit der Bitte
um weitere Gaben mit Dank be-
stätigt.
Wiesbaden, den 18. Januar 1916.
Der Magistrat. Armenverwaltung.
Borgmann.

Standesamt Wiesbaden.
(Nachk. Zimmer Nr. 20; geöffnet an Wochentagen
von 9 bis 14 Uhr; für Beschäftigten nur
Dienstags, Donnerstags und Samstags.)
Sterbefälle.
Jan. 16.: Garnisonverwaltungs-
direktor a. D. Heinrich Köfler, 67 J.
— 17.: Dienstmädchen Caroline
Borgmann, 75 J. — Rentner Josef
Jann, 70 J. — Charlotte Deun, geb.
Ludwig, 64 J. — Trichinenbekauer
Wilhelm Lang, 47 J. — 18.: Anna
Meißinger, 4 J.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts.

Abelstraße:
Behmann, Ede Adolfsallee;
Gosmann, Ede Karlstr.;
Ablerstraße:
Raus, Ede Schwalbacherstr.;
Ebenig, Adlerstr. 50.
Adolfsallee:
Behmann, Ede Abelstr.;
Groll, Ede Goethestr.;
Albrechtstraße:
Nichter Wwe., Ede Moritzstr.;
Bahnhofstraße:
Wötten, Friedrichstr. 7;
Staßen, Bahnhofstr. 4.
Vertramstraße:
Pring, Ede Eleonorenstr.;
Senebald, Ede Bismarckring.
Bismarckring:
Senebald, Ede Vertramstr.;
Loth, Ede Moritzstr.;
Lang, Sedanplatz 3.
Bleichstraße:
Schott, Ede Hellmundstr.;
Dambachstraße:
Hendrich, Ede Kavelenstr.;
Delespreestraße:
Wötten, Friedrichstr. 7.
Dohheimerstraße:
Weber, Kaiser-Fr.-Ring 2;
Wölter, Dohheimerstr. 79;
Dreiweidenstraße:
Enders, Göttenstr. 7.
Eleonorenstraße:
Pring, Ede Vertramstr.

Faulbrunnenstraße:
Bierich, Faulbrunnenstr. 3.
Feldstraße:
Schwend, Feldstr. 24;
Steinmetz, Feldstr. 10;
Friedrichstraße:
Wötten, Friedrichstr. 7;
Gneissaustraße:
Weht, Ede Westendstr.;
Göttenstraße:
Enders, Göttenstr. 7;
Senebald, Ede Vertramstr. u.
Bismarckring;
Goethestraße:
Groll, Ede Adolfsallee;
Gustav-Adolfsstraße:
Horn, Ede Hartingstr.;
Hartingstraße:
Albert, Wwe., Philippsberg-
straße 20;
Horn, Ede Gustav-Adolfsstr.;
Selenenstraße:
Dorn, Selenenstr. 22;
Gruel, Wehrstr. 7.
Hellmundstraße:
Senebald, Wehrstr. 20.
Schott, Ede Bleichstr.;
Näger, Ede Hermannstr.;
Thmer, Hellmundstr. 20.
Hermannstraße:
Ruch, Bismarckstr. 12;
Näger, Ede Hellmundstr.;
Girschgraben:
Wihl, Steingasse 8;
Hmuß, Webergasse 51.

Jahnstraße:
Berghäuser, Ede Wörthstr.;
Raus, Jahnstraße 2, Ede
Karlstr.;
Kaiser-Friedrich-Ring:
Weber, Kaiser-Fr.-Ring 2;
Kavelenstr.
Hendrich, Dambachstr.;
Karlstraße:
Gosmann, Ede Abelstr.;
Dorn, Reichstr. 3;
Raus, Jahnstraße 2, Ede
Karlstr.;
Kirchgasse:
Bierich, Faulbrunnenstr. 3.
Klosterstraße:
Wölter, Ede Dohheimerstr.;
Lehrstraße:
Wihl, Ede Girschgraben.
Mauritiusstraße:
Minor, Ede Schwalbacherstr.;
Moritzstraße:
Nichter Wwe., Ede Albrechtstr.;
Weber, Moritzstr. 18;
Offermann, Moritzstr. 66.
Museumstraße:
Wötten, Friedrichstr. 7.
Neugasse:
Hönsch, Schulgasse 2;
Philippsbergstraße:
Albert, Philippsbergstr. 29;
Horn, Ede Harting- u. Gustav-
Adolfsstr.;

Rauenthalerstraße:
Schneider, Ede Rüdesheimer-
straße;
**Diehl, Ede Wallufer- und
Erbacherstr.**
Niehlstraße:
Dund, Niehlstr. 8;
Niederstraße:
Adam, Niederstr. 27;
Nömerberg:
Krug, Nömerberg 7;
Seep, Nömerberg 29.
Rosenstraße:
Wilhelm, Westendstr. 11.
Rüdesheimerstraße:
Schneider, Rüdesheimerstr. 9.
Saalgasse:
Stücker, Saalgasse 22;
Ruch, Ede Webergasse;
Embe, Filiale der Molkerei
Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 55.
Schulgasse:
Hönsch, Schulgasse 2.
Schwalbacherstraße:
Raus, Ede Adlerstr.;
Minor, Ede Mauritiusstr.;
Sedanplatz:
Lang, Sedanplatz 3;
Kujat, Westendstr. 4.
Sedanstraße:
Fischer, Sedanstr. 1.

Steingasse:
Wihl, Steingasse 6;
Ernst, Steingasse 17.
Walluferstraße:
Diehl, Ede Wallufer- und
Erbacherstr.;
Walramstraße:
Fischer, Sedanstr. 1;
Ruch, Walramstraße 12.
Waterloosstraße:
Boths, Ede Rietting.
Webergasse:
Ruch, Ede Saalgasse;
Embe (Filiale der Molkerei
von Dr. Köster u. Reimund),
Webergasse 55;
Hmuß, Webergasse 51.
Wehlstraße:
Adam, Niederstr. 27.
Wehrstraße:
Senebald, Wehrstr. 20.
Gruel, Wehrstr. 7;
Lang, Sedanplatz 3.
Westendstraße:
Kujat, Westendstr. 4;
Wilhelm, Westendstr. 11;
Weht, Gneissaustr. 19.
Wörthstraße:
Berghäuser, Ede Jahnstr.;
Wörthstr.
Loth, Ede Bismarckring;
Rietting:
Boths, Waterloostraße 1, Ede
Rietting.



Inventur-Ausverkauf.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, dass nur moderne und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu **aussergewöhnlich billigen** Preisen zum Verkauf gelangen.

Wiesbaden, Langgasse 33, Ecke Bärenstrasse.

Grus-Tee

Pfund Mk. 2.80

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Lachsfilet

1/4 Pfund 75 Pf. in

Frickels Fischhallen.

Achtung!

Herrensohlen 4.20, Damensohlen 3.40 Mk., keine Maschinensohle, alles nur beste Handarb. u. Material, Kinderstiefel, Reparaturen billigst. Luxemburgstrasse 7, Laden.

Asthmaleidende

erhalten kostenlos Auskunft. Anfr. unt. P. 565 Tagbl.-Verlag.

Schmierläse, Landeier,

zähl. frisch Moritzstrasse 46, Laden.

Wegen Räumung des Gartens

verkaufe ich billig versch. Stauden, nied. Rosen, Dahlienknollen, ferner Johannisbeeren u. Stachelbeeren etc. Häh. Gärtner Baumann, Döhner Strasse, östlich.

Brillanten, Gold, Silber,

Platin, Antiquitäten, Pfandscheine, Zahngelbisse kauft zu hohen Preisen A. Geizhals, Webergasse 14.

Kaufe gegen sofortige Kasse

vollständige Wohnungen, u. Zimmer, Einricht., Kachelöfen, einzelne Möbelstücke, Antiquitäten, Pianos, Rassen, Karren, Kunst- u. Aufstellwagen etc. Gelegenheitskauf. Chr. Reininger, Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Für ein Genealogieheim

gesucht ein älteres, nicht teures

Pianino

Off. u. S. 553 an den Tagbl.-Verl.

Meisterfinger, 2 Abt. Nähe Gef. Augustastrasse 11, 2. Tel. 2505.

Bureauhilfe

in Stenographie (Gabelberger) und Schreibmaschine gewandt, sofort gesucht. Gesellschaft für Linde's Ges. maschinen.

L. Scheffelsberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerrand, Aufdrucks auf Kranzschleifen, Nachrufe und Grabreden, Todes-Anzeigen als Zeitungsbeilagen.

3 zuverlässige Arbeiter

in dauernde Stellung gesucht. F 13

Werner & Mertz, Mainz

Ingelheimer Ave. Fabrik-Eingang (Haltestelle der Elektrischen).

Neu. kompl. Schlafs. Schreibtisch

zu verk. Adlerstrasse 53, Part.

Verloren!

Rothbraune Briefkäse

mit Inhalt u. Papieren, auf Namen Oberleutnant Wählenbrink, Feld- Art. 8, lautend, Ede. Wilhelmstr. u. Rheinstr. Wiederbringer gute Be-lohnung Abzug. Humboldtstrasse 5, 1.

Verloren gold. Double-Swider mit Futteral. Abzugeben gegen Be-lohnung Adelsstrasse 57, 2.

Eidesantrag.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Elise Eulbach, heute Morgen plötzlich und unerwartet in Gott entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Philipp Eulbach,

Familie Karl Eulbach,

Wiesbaden, 19. 1. 16,

Frankf. Str. 64.

Franz Jurel, z. Zt. im Felde, u. Familie,

Hans Spindler, z. Zt. im Felde, u. Familie,

und 6 Enkel.

Die Beerdigung findet am Samstagmittag 3 Uhr von der

Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.

Brest-Litowsk, (Rußland) 14. Januar 1916.

Am 11. d. Mts. verschied plötzlich infolge Unfalls, der

königl. Eisenbahnverkehrssekretär

Heinrich Leichtweiß

aus Wiesbaden.

Der Verbliebene gehörte dem Militär-Eisenbahn-Betriebs-amte Brest-Litowsk seit 29. September vorigen Jahres an und hat sich durch sein schlichtes, arbes Wesen schnell die Wertschätzung seiner Mitarbeiter erworben. Er hat dem Vaterland in vorbildlicher Weise gedient und in strenger Pflichterfüllung den Tod gefunden. F 13

Wir verkünden in dem Dahingegangenen einen lieben Kameraden, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Der Vorstand und die Beamten des Militär-Eisenbahn-Betriebsamtes Brest-Litowsk.

Danksagung.

Herzlichen Dank sagen wir allen denjenigen, insbesondere den Herren Beamten der städtischen Bauverwaltung, seinen Kollegen, dem Gesangsverein Sängerrunde, dem kath. Männerverein für ihre aufrichtige Teilnahme, sowie für die zahlreiche Blumenpende bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Josef Klein Ww.

Wiesbaden, 19. Januar 1916.

Marktstrasse 1-3.

Nachruf.

Am 16. Januar d. J. verschied nach schwerem Leiden im Alter von 42 Jahren, das Mitglied des städtischen Orchesters, z. St. Sergeant im Ersatz-Inf.-Bataillon, 1. Komp., Wiesbaden

Herr Emil Franze.

Der Verstorbene hat dem Orchester seit dem 1. Oktober 1899 angehört und sich während dieser Zeit stets durch regen Dienst-eifer und gewissenhafte Pflichterfüllung ausgezeichnet. Das Orchester verliert in dem Entschlafenen eine bewährte Kraft und einen treuen Kollegen, dessen Andenken allezeit in Ehren fortbestehen wird.

Städtische Kurverwaltung:

F 392

von Schmeyer, Kurdirektor.

Du gutes Herz ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben!
Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung!

Am 24. November 1915 starb in Kristina, durch einen Schrapnellschuß am Kopfe schwer verletzt, unser lieber, herzens-guter Sohn, Bruder, Schwager, Vetter und Nefte,

Karl Wink,

Musketier in einem Infanterie-Regiment,

im 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz:

Heinrich Wink und Frau,
Heinrich Wink, z. Zt. im Felde,
Emma Franke, geb. Wink,
Heinr. Franke jr.

Glöppenheim, im Januar 1916.

Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, dass am 10. Januar unser innigstgeliebter Sohn, Bruder, Vetter und Enkel,

Erich Führer

den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. F. Führer und Frau
Hans Führer, z. Zt. im Felde
Maria Führer
• Hugo Führer.

Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 10.

Grosse
Posten**Damen-Konfektion****Mäntel**

in vielen Stoffen und Farben

20, 15, 10,
8, 5,

in Plüsch, Astrachan, Samt

40, 30, 25,
20, 15.**Kostüme**

für Winter und Uebergang

35, 25, 20,
15, 10,

in Seiden, Moire, Leinen

25, 20, 15,
10, 5.**Blusen**

in Seide, Spitze, Tüll, Wolle, Wasch-Voile

10, 8, 5, 3, 2.

Kostüm-Rösche

schwarz und farbig

12, 10, 5, 3.

SCHLOSS
DAMENBEKLEIDUNG**Garnierte Kleider**in Wolle, Samt, Spitze, Seide, Musseline,
Waschvoile, Stickerei

25, 15, 8, 5.

Sommer-Mäntel u. Jacken

Seide, Moire, Leinen, Cheviot

20, 15, 8, 3.

**Städtische
Butterverteilung**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. Januar 1916 wird nochmals darauf hingewiesen, daß die am 3. und 4. Januar d. J. ausgegebenen Buttermarken für

Gruppe III vom 21. bis 31. Januar**Gruppe IV vom 1. Februar ab**

Gültigkeit haben.

Die Marken der Gruppe II verfallen mit dem **20. Januar.**

Wiesbaden, den 19. Januar 1916.

Der Magistrat.

Wiesbadener A. S. S. C.

Am 22. d. Mts., abends 8½ u. t.

S. C. - Abend

im Gartencafé des Hotels Vogel, Rheinstraße 27.

Auswärtige, hier anwesende Korpsstudenten werden hierdurch freundlichst dazu eingeladen. Der Vorstand.

Heute und morgen**Grosser Fischverkauf.**

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischarten!**Lab. Bamberger Spiegelkarpfen Pfd. 1.60**

in allen Größen, garantiert reinschmeckend.

Kleine Heilbutte, 2-3 pfdg., Pfd. 1.50**Lebende Rheinschleien in allen Größen.**

Lebende Forellen.

I. Sorte Angelschellfische und Nordseekablian

in bester Ware zum billigsten Tagespreise.

Ferner R. Nordseeretzungen, Steinbutte, Seezungen, Rheinlanger, blauenweißer Heilbutt im Ausschnitt 2.80.

Lebendfrische Rheinhechte

Hochfeine Lachsforellen billigst.

Lebendfrische**Bresen**

Pfd. 60-80 Pfg.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischarten!

Schellfische, in allen Größen, das Pfd. Mk. 1.—.

Backfische Pfd. — Pfg., Cabliau 2-5 pfündig Pfd. — Pfg., ohne Kopf 90 Pfg., im Ausschnitt 100 Pfg., Brätschollen 80 Pfg., grössere Schollen 1.— Mk., Portionsschellfische — Pfg., Backfische mit wenig Gräten — Pfg., Rheinbackfische 60-70 Pfg., Seelachs, 2-5 pfündig, Pfd. 65 Pfg., ohne Kopf 80 Pfg.

➔ Gewässort, Stockfisch I. Qual. 50 Pfg. ➔

In den billigen Fischarten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendstisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch: Klei, Fettschinken, Hosen-Vollbratlinge, Sprotten, Lachs, Lachsbücklinge, ger. Lachs, Aale, R. Makrelbücklinge.

Marinaden: Kollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, Heringe u. Schellfische in Salz, selbst eingelegte Heringe, Bismarckheringe und Kollmops in Milchsaure, hochfeine Sardellen, marinierte Sardinen. — Alles billigst.**➔ ff. Holl. Vollheringe. ➔****➔ Frische Seemuscheln. ➔****Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!****Fischhaus Johann Wolter,**

Fernsprecher 455. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftsgründung 1886.

Schuhe, Stiefel

werden in einem Tag gut und billigst befohl.

Schuhe werden gratis abgeholt und zugestellt.

Festes Herleder.

Herren-Sohlen . . . 4.00 Mk.

Damen-Sohlen . . . 3.10 „

Herren-Abfüße . . . 1.20 „

Damen-Abfüße . 90 Pfg. bis 1 „

Genähte Sohlen 30 Pfg. teurer.

Knaben-, Mädchen-, Kinder-

Sohlen billigst.

Sollte Garantie für nur solide

und beste Arbeit, sowie prima

Leber.

Fein-Schulerei Hans Sachs**Michelsberg 13.**

Telefon 5963.

(Tiröl.) (Innsbruck.)

Apot. Klement's geroin. Oelseife

ist die beste Toilettenseife der Gegen-

wart. Bei der jetzigen Jahreszeit für

raube rissige Haut, Psoriasis u. un-

reinl. Hautleiden u. trotz der enorm

hohen Preise für edle Seife, gibt es

keine bessere u. billigere. Preis das

Stück 75 Pfg. Ebenso ist Klement's

Albendl.-Santoreme p. Dose 2 Mk.,

für unreine Haut u. Hände, Hals u.

Gesicht allen Damen nur zu emp-

fehlen. In der Bar. -Handlung von

Kosmetiker W. Sulzbach, Röhrenstr. 4,

zu haben.

Rein vielbegehrtes Milchpulver

Milch liefert für

1-2 Ltr.

40 „

(garant. reine Allgäuer Vollmilch)

ist wieder eingetroffen 73

Aneuphaus Rheinstr. 71.**Kurbans-Veranstaltungen**

am Freitag, den 21. Januar.

Abends 7½ Uhr im großen Saale:

VIII. Zyklus-Konzert.

Leitung: Städt. Musikdirektor

C. Schürich.

Solisten:

Kammersängerin Ottilie Metzger-

Lattermann (AK).

Kammersänger Theodor Lattermann

(Bac).

Orchester:

Städtisches Kurochester.

Vertragsfolge:

1. A. Dvorák: Rhapsodie in D-dur.

2. Paul August v. Klenau: Zyklus

von Gesängen für Alt mit

Orchester. (Zum ersten Male.)

Ottilie Metzger-Lattermann.

Dirigent: Der Komponist.

— Pause. —

3. M. Bruch: Arie der Andromache

aus „Achilleus“.

Ottilie Metzger-Lattermann.

4. A. Dvorák: Duette mit Klavier-

begleitung. a) Vergebliches Hoffen,

b) Gruß aus der Ferne. c) Der

Kranz.

Ottilie Metzger-Lattermann.

Theodor Lattermann.

5. Joh. Brahms: Symphonie Nr. 4

in E-moll.

1. Allegro ma non troppo.

II. Andante moderato.

III. Allegro giocoso.

IV. Allegro energico e passionato.

Am Klavier: Hans Weisbach.

Ende ca. 9½ Uhr.

Walter Süss

Langgasse 25

unterhält großes Lager in

Seidenstoffen u. Samten,**Spizen, Tüll und Besäzen**

zu vorteilhaften Preisen.

Jeden**Freitag und Samstag****Beste- und Compound-****Verkauf.****Anthracitkohlen**Korngröße 2 oder 3 für Dauerbrandöfen,
von der belgischen Kohlenzentrale, vollständig
grasfrei, ganz hervorragend im Brand,
empfehle billigst 20**Kohlen-Kontor für Ruhrkohlen**

Fernspr. 1848 Friedrich Zander Adelheidstr. 44

Thalia-Theater

Kirchgasse 72: Tel. 6137

Vom 22. bis 28. Januar

Kinematograph. Wiedergabe von

Dr. Karl Vollmoeller

und

Prof. Max Reinhardt's

altdeutschem Mysterium

**Das
Mirakel**Aufgenommen in der Berliner Be-
setzung mit den ersten Kräften des
„Berliner Deutschen Theaters“ ::**Madonna . . . Maria Curni**

Vollmoeller.

Die Wiesbadener Aufführungen

finden m. Orchester, Frauenchor

mit Orgel, Soli und Recitativ statt.

Wochentags 3 Vorstellungen, um

— 4, 6½, 8½ Uhr beginnend. —

Einlaß stets 1½ Stunde vor Beginn.

Während der Vorstellung kein Zu-

tritt. — Vorverkauf (70 Pfg. bis

M. 2.50) täglich ab Samstag 11—1

und dauernd ab 3 Uhr nachmittags